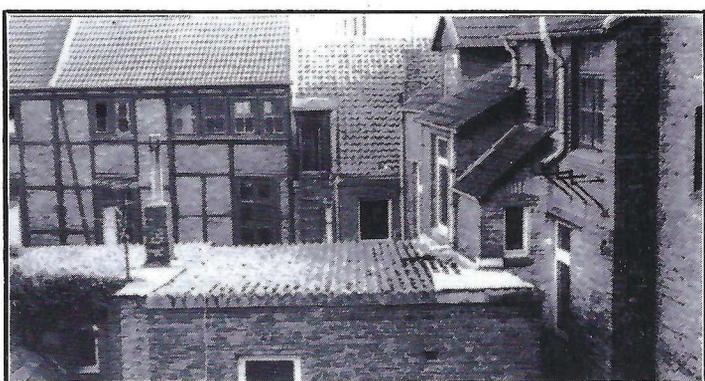




WUNSTORFER

STADTSPIEGEL



September 1988 Nr. 25 Mitteilungsblatt des Heimatvereins Wunstorf e.V.
Berichte / Geschichtsbilder / Dokumente und aktuelle Informationen

Neues Rathaus muß her!

Es ist jetzt höchste Zeit. Im alten, 1907 bezogenen neuromanischen Rathaus, kann kein Dienst so für den Bürger gemacht werden, wie er es erwarten darf. Die Arbeit ist lawinenhaft angewachsen. Nur Eingeweihte wissen, unter welch schlechten Bedingungen dort die Dienstaufgaben zu erledigen sind. Wer für die Stadt am Schreibtisch oder an der Schreibmaschine sitzt, braucht heute Räume, wie sie im modernen Geschäftsbetrieb von Firmen selbstverständlich sind. Wo Raumängel in Kauf genommen werden müssen, lange Wege von Amt zu Amt den Gang der Handlungen erschweren, man selbst oben unter dem Dach in „Taubenschlägen“ vor Aktenbergen sitzt, Enge spürbar ist, Licht- und Luftverhältnisse unzureichend sind, kann kaum jemand fröhlich seinen Dienst tun und beim Publikumsverkehr glücklich aus den Augen sehen. Wie staunte doch jüngst ein Besucher: „Was, hier müssen sie arbeiten?“

Der Punkt ist erreicht, an dem der Rat zur Tat schreiten sollte!

Ein neues Rathaus für Wunstorf muß her.

Nun wäre alles schlimm, wenn erst Jahre nachgedacht und überlegt werden müßte. Aber es ist ja schon viel auf dem Papier, mit Räumen und Gängen, Treppen und Dächern, allem Drum und Dran aufgezeichnet. Wenn auch vielleicht nicht alles so kommt, wie es der Architekt Ziegemeier geplant hat, so steht aber wohl fest:

Das alte Rathaus, so wie es der Wunstorfer von gestern und heute kennt, bleibt für die Zukunft mit seinem Saal das Kernstück. Das rote Backsteingebäude nebenan kann nach Lage der Dinge wohl nicht, wie es der Heimatverein gerne möchte, gerettet werden. Das Fachwerkhaus Stiftsstraße wird erhalten bleiben, aber es soll sich anders präsentieren, mit einem Eingang vom Rathaushof her.

Vielleicht läßt sich dann auf dem Balken zur Hauptverkehrsstraße hin auch ein Spruch anbringen, der vom Heimatverein bereits einmal vorge schlagen wurde.

„Wer da bauet an der Straßen, muß die Leute reden lassen!“

Hat nicht die Stadt in den zurückliegenden Jahren bewiesen, daß die großen Sonderaufgaben im Zuge einer Verbesserung des städtischen Lebens vorbildlich gelöst wurden? Gemeint ist der Umbau der Stadtschule, wo sich vom Keller bis zum Dach ein über hundert Jahre altes Gebäude in ein vorbildliches Verwaltungshaus verwandelte, ausreichend große Räume für viele Zwecke zur Verfügung stehen. Wer es einmal als Schüler der Stadtschule besucht hat, als ABC-Schütze hier seine Bildungslaufbahn beginnt, erkennt es gar nicht wieder, gibt er nun seinen Antrag für den Bau eines eigenen Hauses im Bauamt ab.

Zweites Beispiel ist die Abtei!

Steht sie nicht prächtig da in der Stadtmitte und ist nicht schon das gesteckte Ziel erreicht, sie zum kulturellen Mittelpunkt Wunstorfs und der Freunde Wunstorfs in nah und fern werden zu lassen? Aller Pessimismus von den Tagen vor Baubeginn ist verflogen und man fühlt sich wohl in den Räumen ganz oben unterm Dach bis hinunter in den Keller, wo der Rotwein im Glas perlt.

Da komme doch jemand und sage: „Ja, was das alles kostet!“ Gutes, schönes und zweckmäßiges hat seinen Preis.

Das dritte Beispiel der Stadtwandlung wird jetzt gegeben, bevor der Rathausbau begonnen werden kann. Schon ist ein Unternehmer dabei, den Ratskeller so zu gestalten, daß er sich zukünftig mit einer Gaststätte in einem historischen Gebäude sehen lassen kann: Hotel mit 40 Betten!

Bei einer solchen Betrachtung soll nicht vergessen werden, wie sehr sich auch private Hausbesitzer, keine Kosten scheuend, um eine Fassadenverbesserung bemühen.

Aber zurück zum Rathaus.

In dem von der Stadtparkasse 1980 herausgegebenen Buch „Wechselvolle Epoche“ kann auf vielen Seiten die Geschichte der Rathäuser Wunstorfs nachgelesen werden: Erst im Fach-

Ein Blick in den Hinterhof des Rathauses. Hier wird die Vergangenheit so recht deutlich. Altes Gemäuer soll hoffentlich recht bald verschwinden und Gebäuden mit neuen und modernen Einrichtungen weichen.

werkhaus Ecke Nordstraße – Lange Straße, das als Ratskeller dann bekannt wurde, in alter Zeit aber Rathaus, Ratslaube, Gerichtsstätte war. Dann zog man in den Röbbigsturm an der Stiftsstraße um. Als es in diesem Gemäuer zu eng, zu kalt und zu feucht wurde, war mit Hilfe der Stadtparkasse der neue Rathausbau möglich. In der Eröffnungsansprache 1907 hieß es zum Rathausneubau:

„Möge das Wirken der städtischen Kollegien in diesem neuen Gebäude der Stadt sowie der Bürgerschaft zum Segen gereichen.

Möge unter diesem Dache gesunder Bürgersinn die Triebfeder bei allen Arbeiten sein zum Wohle der Stadt Wunstorf“.

In der neuen Planung für das Rathaus, die allerdings wohl nicht genau so verwirklicht wird aber den Einblick in eventuelle Möglichkeiten bietet, heißt es u. a.:

Im Untergeschoß liegen, je nach dem Bedarf der Ladenmieter, über Fahrstuhl zu erreichen, Material-, Vorrats- und Abstellräume. Hier ist auch ein Kino mit 100 Plätzen geplant.

In allen Ebenen liegen die Verwaltungsräume der Stadtverwaltung. Die Abteilungen sind in sich geschlossen. Sie sind den Erfordernissen einer optimalen Verwaltungsarbeit entsprechend dimensioniert und einander zugeordnet.

In den oberen Geschossen liegen Ein- und Mehrzimmerwohnungen einschl. Hausmeisterwohnung.

Das Gesamtprojekt verfügt über Fahrstühle. Es ist in allen Bereichen behindertengerecht entworfen.

Und nun?

Was wird weiß noch niemand, aber die Hauptsache es wird. Dann sollten alle Verantwortlichen sich an einen viel zitierten Satz erinnern: Nicht kleckern, sondern klutzen!

Schließlich wird ein Rathaus für das 21. Jahrhundert errichtet und außerdem ist es, soll es auf jeden Fall da sein für die Einwohner aus dem großen Stadtbezirk von Niengraben bis nach Luthe, von der Autobahn bis ans Steinhuder Meer.

Das Fachwerkhaus gegenüber der Stiftskirche

Das Fachwerkhaus gegenüber der Stiftskirche an der Südseite der Stiftsstraße ist als „Alte Dechanei“ bekannt. Es gehört zu den schönen Häusern aus dem 16. Jahrhundert, die noch erhalten blieben und trägt neben dem Röbbigsturm und dem Gärtnerhaus zu einer bewundernswerten Ensemblewirkung bei. Die Geschichte der „Alten Dechanei“ ist, wie die aller alten Häuser Wunstorfs in dem Buch „Die Altstadt Wunstorf“ von Dr. Achim Gercke nachzulesen. Diesem Forscher, dem die Stadt damit eine immense Urkundenarbeit verdankt und der als 86jähriger heute vielleicht wegen dieser Archivarbeit seit langem die volle Sehkraft seiner Augen verloren hat, ist mit einem einzigen Buchstaben in seiner Darstellung ein Fehler unterlaufen. Das kann schon einmal passieren. Es erscheint auch in Kreisen der Wissenschaft kaum ein Buch, dem nicht kurze Zeit später Berichtigungsblätter folgen. Hier hat der Fehler nun 173 Jahre „geschlummert“, bis er dem seit Jahrzehnten vor allem Familienforschung

betreibenden Zahnarzt Dr. Herbert Kater auffiel.

Zum Tatbestand:

1) Eine Äbtissin von Wunstorf verkauft 1528 Martin von Holle eine Hufe Landes vor Wunstorf. Zu denen, die den Verkauf bestätigen, gehört die Küsterin Ilse von Halle.

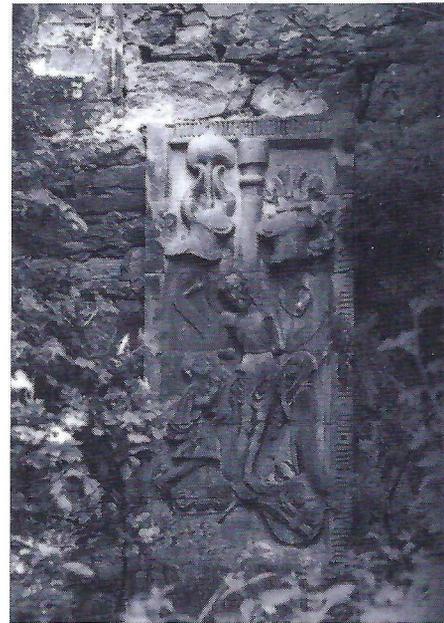
2) Die Küsterin Ilse von Halle wird 1532 in einem Kaufvertrag erwähnt.

3) Zu denen, die dem Amtmann Hans Tyes ein freies Haus auf dem Marktkirchhof überlassen, gehört 1546 auch Ilse von Halle als Küsterin und Vicedechantin.

4) Am 25. März 1548 bedankt sich Herzogin Elisabeth bei der Dechantin Ilse von Halle.

5) Die Dechantin Ilse von Halle überläßt am 19. Oktober 1570 jeder ihrer Nachfolgerinnen für ein Legat von 50 Goldgulden das Haus (Anm.: Alte Dechanei), „welches sie vom Stifte gekauft und ausgebaut hat“.

Die Dokumente sind im Calenberger Urkundenbuch nachzulesen. Was nun



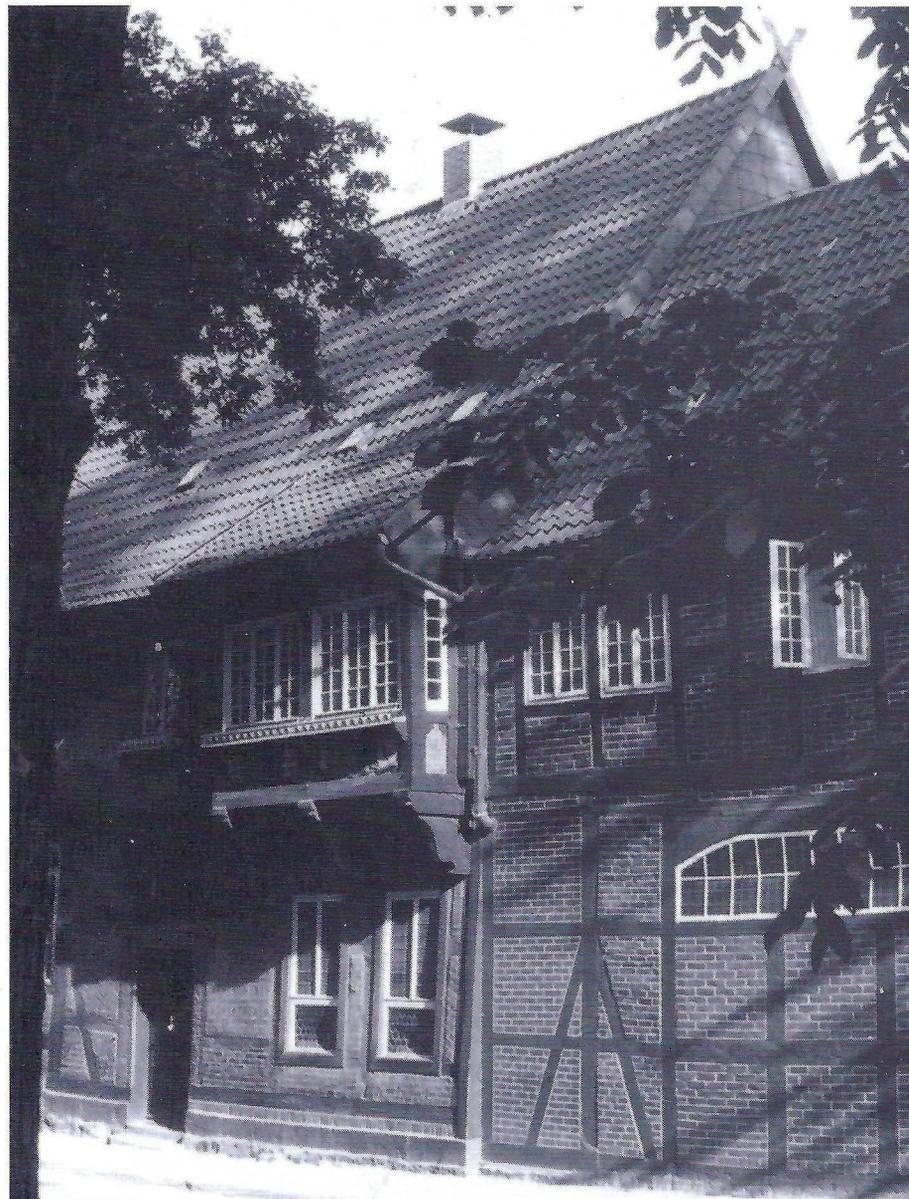
Grabstein der Familie von Halle in Behrensens mit Wappen unten links

dazu geführt hat, daß der Chronist des Stifts Wunstorf Justus Christoph Brasen (Superintendent und Stifts-Senior) in einem ausführlich die Stadtgeschichte beschreibenden 1815 gedruckten Buch feststellt: „Die erste Dechantin, von der man nach der Kirchen-Reformation Nachricht findet, ist Ilse von Holle“, bleibt unklar. Er nimmt an, daß sie eine Verwandte des Obersten von Holle ist. Brasen wurde vielleicht dadurch irreführt, weil just zu jener Zeit, als Ilse von Halle ihre Dechanei den Nachfolgerinnen überließ, ein Johann von Holle das benachbarte Grundstück mit einer Kemenate baute.

Der Irrtum setzte sich fort, als es zu Wappendarstellungen am Erker der Alten Dechanei kam. Unter ein Wappen wurde geschrieben Ilse von Holle. Dargestellt war allerdings das Wappen der Familie von Halle.

Das von Hallesche Wappen wird so beschrieben: In Blau silberner Schrägrechtsbalken mit drei roten Rosen belegt, drei gekrönte Helme.

Die Suche nach der Familie von Halle führte bis Behrensens zwischen Hameln und Copenbrügge. Dort konnten dann behauene Steine mit dem Wappen entdeckt werden, das auch an der „Alten Dechanei“ zu finden ist. Versteckt unter Dornengebüsch und in einem Brennesselfeld ist auch ein schöner Grabstein gefunden, der noch gut erhalten ist, ein Epitaph des Hinrich von Halle, gestorben 1440. Er wurde aus Hameln nach Behrensens gebracht. Das schöne Relief stellt Christus an der Säule dar, flankiert von einem anbetenden Stifterpaar über zwei schräggestellten Wappen, eines der Familie von Halle. Ma.



Die hübsche Alte Dechanei an der Stiftsstraße. Der Erker ist unter den Fenstern mit einem Wappenfries geschmückt. Hier steht unter dem Wappen derer von Halle fälschlich von Holle.

Die von Halle

Ilse von Halle entstammte einem alten adeligen Geschlecht, welches im Schaumburgischen und im Bistum Minden begütert war.

Ihre Eltern hießen Dietrich von Halle und Ilse (Elisabeth) Büsche. Das Ehepaar tritt mehrmals in den Urkunden des Stifts Möllenbeck an der Weser auf. Die Familie Büsche gehört zu den adeligen Geschlechtern des Schaumburger Landes. Mit Claus Büsche starb das Geschlecht 1559 vom Mannesstamm aus.

Ilse von Halle hatte noch drei Brüder und eine Schwester. Ihr Bruder Thomas war Dompropst in Minden. Sein Epitaph befindet sich an der Südwand des Domes und gehört zu den besten Bildhauerwerken der Weserrenaissance. Thomas von Halle starb 1551.

Franz von Halle starb 1553 in Antwerpen. Er war verheiratet mit Christine v. Rommel aus Rahden. Franz von Halle hatte Besitz in Rinteln, Rahden und Drakenburg an der Weser.

Heinrich von Halle, der jüngste Bruder der Ilse von Halle, gehörte mit zu den Unglücklichen, die bei der Schlacht bei Soltau 1519 in Gefangenschaft gerieten. Seine Frau war Sophie von Lattorf.

Margarete von Halle hatte Albert von Münchhausen zum Ehemann, der die Güter Ovelgönne, Südhemmern und Eidinghausen bei Minden besaß. Margarete von Halle wird 1587 zum letzten Male genannt.

Die Familie von Halle ging um 1600 ihrer Güter im Schaumburgischen verloren. Sie gerieten mit ihrem Lehnsheeren, dem Grafen von Holstein-Schaumburg, in Streit.

Fürst Ernst von Holstein-Schaumburg belehnte 1621 seinen Kanzler Julius Adolf von Wietersheim mit den einstigen Halleschen Besitz in Sachsenhagen, Lindhorst und Lüdersfeld.

Über die Dechantinnen im Stift

Neben der Äbtissin gab es unter den Canonissinnen noch die Dechantin. Sie hatte die Äbtissin zu vertreten, war diese verhindert oder abwesend und führte die Aufsicht über die Canonissinnen.

Die Küsterinnen hatten für die Anschaffung des Brotes und Weins beim Abendmahl zu sorgen und dafür, daß die Kirchenggeräte vorhanden waren. Als für Küsterinnen und Kellnerinnen keine Wohnungen mehr zur Verfügung standen, hatte alle Aufgaben die Dechantin zu erledigen. Die Dechantin wurde von den Canonissinnen gewählt und durch den Herzog bestätigt.

Von den Dechantinnen wird berichtet:

Ilse von Halle überläßt die Dechanei ihren Nachfolgerinnen.

Margarethe von Elsen hätte fast die Dechanei an Doctor Röbbig verloren, der beide Grundstücke vereinigen wollte.

Lucie von Alten wird 1673 gewählt und stirbt 1702. Ist sie eine Verwandte des Blumenauer Drostens Eberhard von Alten? Sie stiftet zwei große Messing-Kronleuchter, sechzehn Arme in zwei Reihen übereinander, als Aufhänger ein Doppeladler und ein Paar silberne Altarleuchter, auf denen das von Altensche Wappen eingraviert ist.

Adelheid Sybilla von der Stuhla – 1718 gewählt – stirbt im 72. Lebensjahr.

Sophie Catharine von Münchhausen, 1687 geb. Wahl, 1738 gestorben, 64 Jahre alt. 1751, siehe Bemerkung.

Eleonore Elisabeth von Heimburg

Wilhelmine von Post – bis 1793

Marianne Melosine Dorothe Henriette von Steinberg – 1796. – Der Vater war Gesandter in Wien und Kopenhagen. Brasen schreibt: „Eine Dechantin, welche durch ihre Eigenschaften den Posten ziert, auf welchen sie bestellt ist.“

Heidschnuckenessen des Heimatvereins

am Sonnabend, dem 19. November 1988

im traditionsreichen Haus der Gastlichkeit seit 100 Jahren

HOTEL WEHRMANN-BLUME

Kolenfelder Straße 86 · 3050 Wunstorf 1 · Telefon (0 50 31) 121 63



Partner der Wunstorfer

Als ein modernes, zukunftsorientiertes Kreditinstitut genießen wir das Vertrauen der Wunstorfer, die wissen, daß die Stadtparkasse letztlich den Bürgern der Stadt Wunstorf gehört.

Seit nunmehr über 130 Jahren sind wir Ihnen ein Partner in allen Geldangelegenheiten.

Wir geben unser Bestes, und so wird es in Zukunft bleiben.

Stadtparkasse Wunstorf

... mit dem besonderen Service

Grundmauern aus der frühen Geschichte Wunstorfs

Als ich vor etwa 50 Jahren eines Tages wieder einmal mit meinem Großvater Julius Bodenstab „durch das Kloster“ – wie wir damals sagten – „in die Stadt“ ging, sahen wir um die Stiftskirche herum an mehreren Stellen an den Grundmauern entlang Gräben ausgehoben. Zunächst dachten wir an Fundamentierungs- und Reparaturarbeiten. Später bekamen wir die richtige Erklärung.

Wir waren Zeugen der kunstgeschichtlichen Forschungsarbeiten geworden, die damals – also nunmehr vor 50 Jahren – Ernst Oeters an der Stiftskirche zu Wunstorf unternommen hat. Vielleicht gehört diese Begegnung mit den frühesten Spuren aus der Vergangenheit Wunstorfs zu den Anstößen, die Ursache wurden, mich besonders für die Geschichte dieses Ortes zu interessieren.

Als Ernst Oeters die Ergebnisse seiner Grabungen, Untersuchungen und weiteren Nachforschungen zur Bau-

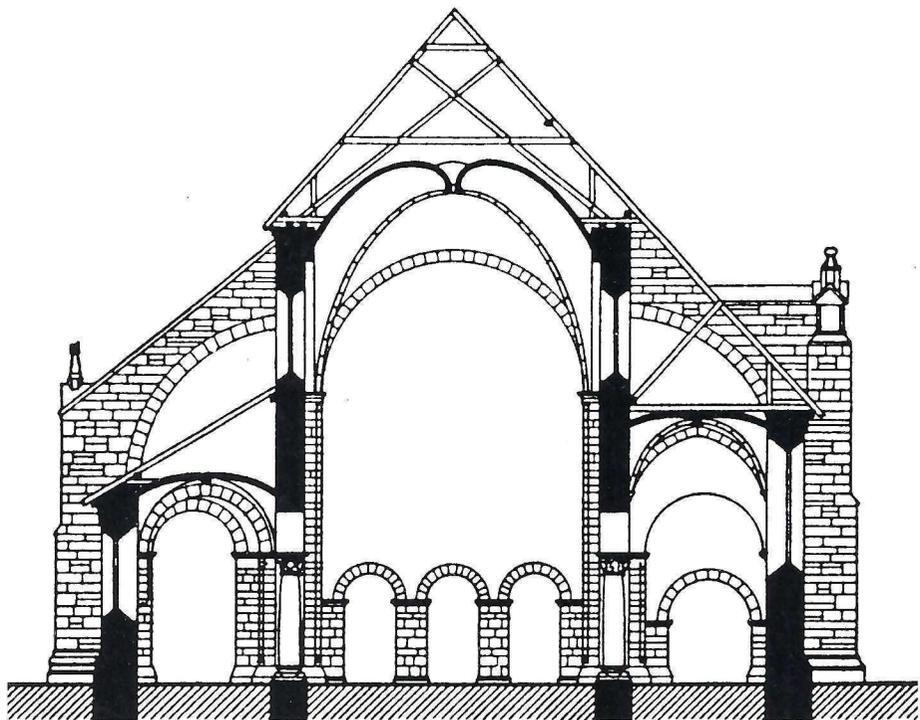


Abb. 3 b. Wunstorf. Stiftskirche. Querschnitt nach Westen (nach O. Karpa)

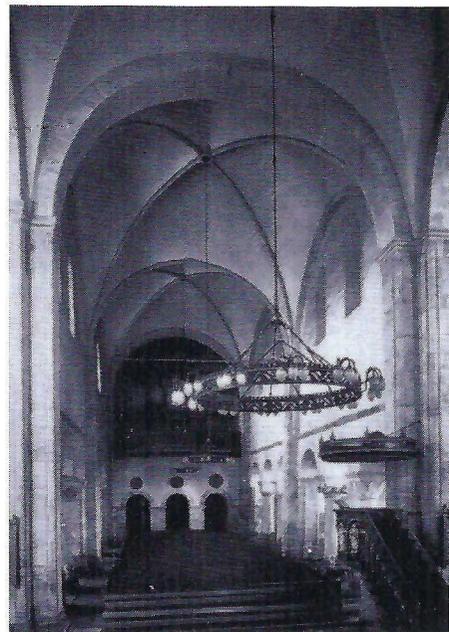


Abb. 2 Die Stiftskirche in Wunstorf (nach U. Boeck), Mittelschiff, Blick vom Chor nach Westen auf die Pfeilerarkade (3 Durchgänge und Empore mit Orgel): erhaltene Bauelemente der ottonischen Stiftskirche

geschichte der Stiftskirche abgeschlossen und schriftlich dargestellt hatte, erhielt die Stadt Wunstorf ein Exemplar dieser Darstellung. Wegen des 2. Weltkrieges, in dem Ernst Oeters gefallen ist, unterblieb zunächst die Veröffentlichung. Erst im Jahre 1955 sorgte Reinhardt Hootz für die Publizierung der Dissertation über die Baugeschichte der Stiftskirche im Marburger Jahrbuch für Kunstwissenschaft (Bd. 16/1955, Seiten 121 ff.). Seither konnte es jeder nachlesen, welche Ergebnisse Ernst Oeters bei seinen Grabungen und Nachforschungen zur Baugeschichte der Stiftskirche in Wunstorf erarbeitet hatte.

Er hat festgestellt, daß Teile des alten Westwerks (im heutigen Schildturm)

bis zur Höhe der Empore, daß die heutigen Pfeilerarkaden (Durchgang vom Turm ins Kirchenschiff), daß Fundamente im südlichen Seitenschiff und östlich außerhalb der heutigen Chorsapsis von einem vorromanischen Kirchengebäude (aus ottonischer Zeit) erhalten sind. Im gleichen Jahr veröffentlicht Hans Feldtkeller seine Rezension (kritische Stellungnahme zur Dissertation) in der Zeitschrift: Westfalen (Jahrgang 33/1955, Hefte 1 – 3, Seiten 240 – 243). Darin werden Unterschiede der Auffassung über Bedeutung und Funktion des Westwerkes und anderer Bauelemente des Kirchengebäudes deutlich dargestellt. Neben diesen Auffassungsunterschieden gibt es aber auch Sachverhalte mit deutlicher Übereinstimmung in den Beurteilungen. Diese übereinstimmende Beurteilung betrifft vor allem die Einschätzung des Alters der Bauelemente, die Ernst Oeters als vorromanisch bezeichnet.

Die Bedeutung solcher grundlegenden Forschungsergebnisse, die Ernst Oeters erzielen konnte, sind daher für die Geschichte Wunstorfs kaum zu überschätzen. Er hatte damals Grundmauern und Westwerksteile einer Stiftskirche aus vorromanischer (= ottonischer) Zeit gefunden und „zum Sprechen“ gebracht. Neben der Urkunde Ludwigs des Deutschen vom Jahre 871 für das Stift Wunstorf stellen diese Grundmauern die ältesten bisher bekannten „Zeugen“ der mittelalterlichen Geschichte Wunstorfs dar.

Endlich war „einwandfrei nachgewiesen“, wie H. Ohlendorf und W. Hartmann bald (Seite 22) unterstrichen, an welcher Stelle in Wunstorf Bischof Dietrich I. von Minden das Kanonis-

senstift errichten ließ. Endlich waren die Forschungen der Ortsgeschichte in diesem Problem nicht mehr Vermutungen oder gar Spekulationen ausgeliefert. Nun konnte die Ortsgeschichte in dieser Frage endlich von gesicherten Grundmauern ausgehen.

Im Jahre 1957 sorgte Wilhelm Hartmann dafür, daß die „Geschichte der Stadt Wunstorf“, die Heinrich Ohlendorf bis zu seinem Tode in wesentlichen Teilen erarbeitet hatte, veröffentlicht werden konnte. Darin wird (Seite 22) die Arbeit von Ernst Oeters (u. a.) mit diesem Satz gewürdigt: „Kein Zweifel, daß die Stiftskirche schon damals (meint z. Z. des Bischofs Dietrich I. von Minden) an ihrem noch heutigen Platz östlich des alten Herrenhofes auf dem erhöhten Gelände erbaut wurde, das von beiden Auen hier schützend umklammert wird, denn der Kunsthistoriker Ernst Oeters hat in seiner Dissertation „Die Stiftskirche zu Wunstorf“ auf Grund von Grabungen und eingehenden bautechnischen Untersuchungen das Vorhandensein vorromanischer Bauteile im Turm und Westwerk des heutigen Gotteshauses einwandfrei nachgewiesen“.

Im Jahre 1958 gab auch Oskar Karpa (in der Reihe: Die Kunstdenkmale des Landes Niedersachsen) „Die Kunstdenkmale des Kreises Neustadt am Rübenberge“ heraus. Am Ende seiner langen Literaturliste führt er auch (Seite 192) die Dissertation von Ernst Oeters und die Geschichte von H. Ohlendorf-W. Hartmann auf. Abschließend wird dort Helmut Plath, Der Stadtkirchenturm in Wunstorf genannt. Oskar Karpa erklärt (Seite 194) – übereinstimmend mit E. Oeters, H.

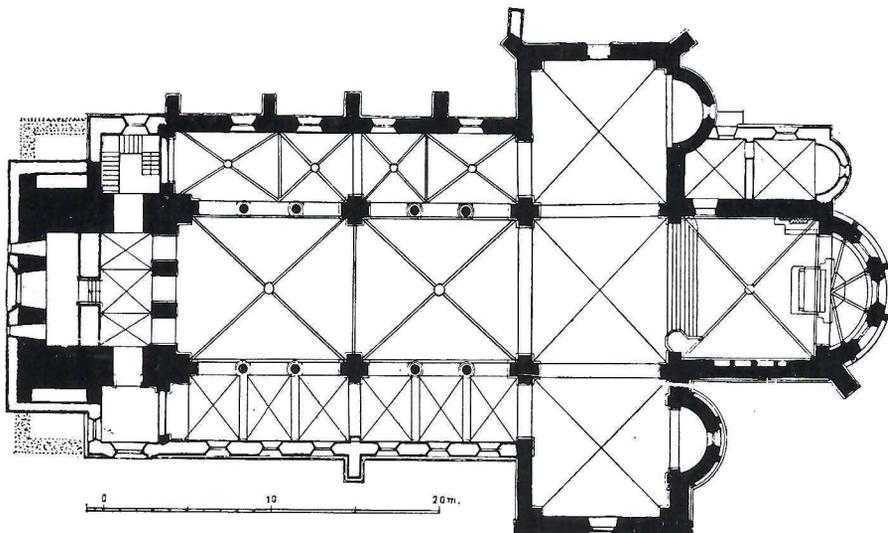
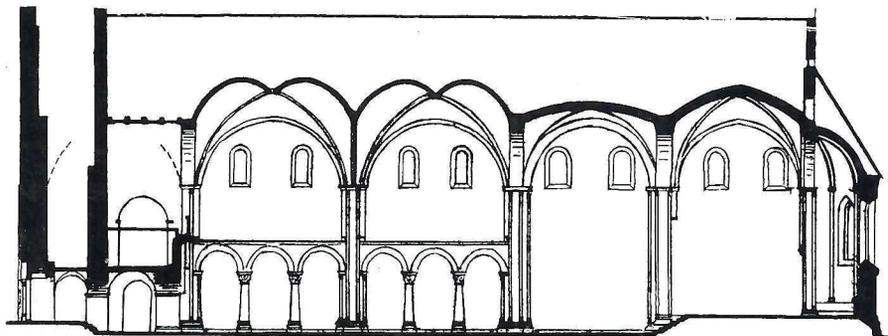


Abb. 3 a. Die Stiftskirche in Wunstorf (nach U. Boeck), Grundriß und Längsschnitt

Feldtkeller und H. Ohlendorf-W. Hartmann — „Die heute vorhandenen Reste der klösterlichen Anlage, deren Stelle entgegen anderer Annahme unverändert seit der Gründung das Ostende der geringen Bodenschwelle zwischen den Auen ist . . .“.

Im Jahre 1965 legte Achim Gercke in: „Die Altstadt Wunstorf“ (besonders Seiten 15/16 und 32/35) seine Ansicht von der frühen Geschichte Wunstorfs dar. Dabei erneuerte er die „Verlegungstheorie“, die als eine Version — von mehreren verschiedenen — rein theoretisch die frühe Geschichte Wun-

storfs zu erklären versuchte, bevor Ernst Oeters seine Forschungsergebnisse erarbeitet hatte. Helga Simon schloß sich mit ihrer Dissertation der von A. Gercke erneuerten „Verlegungstheorie“ an. Aber wenn A. Gercke darin meint (Seite 34, Anm. 65): „...ot-tonische Zeit, kann also in der Zeit zwischen 1010 und 1022 erfolgt sein“, dann entspricht er mit dieser Meinung nicht dem von Ernst Oeters dargestellten Forschungsergebnis, wie es auch bei H. Feldtkeller, H. Ohlendorf/W. Hartmann und ebenfalls ganz eindeutig bei O. Karpa (Seite 196) nachzulesen

ist: „Die Datierung dieser Vorläuferkirche gibt Öters auf Grund der Einordnung in die Reihe der Westwerke zu Minden, Gernrode, Oberkaufungen in die erste Hälfte des 10. Jh.“.

So haben denn auch in der Folgezeit die Ansichten von A. Gercke und H. Simon besonders bei Kunsthistorikern keine Zustimmung gefunden. Die mir bekannten Kunsthistoriker folgen vielmehr alle dem Forschungsergebnis, das Ernst Oeters erarbeitete und das O. Karpa so unmißverständlich und eindeutig formulierte. Beispiele:

1. R. Hootz, Deutsche Kunstdenkmäler, Darmstadt 1963. — 2. Fr. Oswald - L. Schaefer - H. R. Sennhauser, Vorromanische Kirchenbauten — Katalog der Denkmäler bis zum Ausgang der Ottonen, München (1968) — 3. U. Boeck, Stiftskirche Wunstorf, München/Berlin 1970. — 4. H. Thümmeler/H. Kreft, Weserbaukunst im Mittelalter, 1. Aufl. Hameln 1970; 2. Aufl. Hameln 1975. — 5. G. Dehio, Handbuch der Kunstdenkmäler Bremen/Niedersachsen (Neubearbeitung) 1977.

Öffnung der Stiftskirche

Ohne finanzielle Hilfe ist die Öffnung der Stiftskirche nicht möglich, mag sie auch noch so oft und lautstark gewünscht werden. Prüfungen haben ergeben, daß vorher eine aufwendige Sicherung der Kunstwerke erforderlich wird. Die Stiftskirchengemeinde will deshalb um einen freiwilligen Gemeindebeitrag, wie er alljährlich üblich ist, bitten, und dann sofort für die Spende die Kirchenöffnung in die Wege leiten. Damit kommt man auch einem lange gehegten Wunsch des Heimatvereins nach. Die Öffnung der Kirche außerhalb des Gottesdienstes zur eigenen Andacht und Besinnung, aber auch für das Kennenlernen ihrer Kunstwerke ist für Besucher in Wunstorf von allergrößter Bedeutung.

WIR BIETEN MEHR ALS GELD UND ZINSEN

Sparen - Sparen -
ein Schritt in die Freiheit. ein Schritt in die Zukunft.



Sparen -
ein Schritt in die Unabhängigkeit.

Wie junge Menschen ihr Leben für die Zukunft auch interpretieren - mit dem Sparbuch fängt es an.

 **Volksbank Wunstorf/Steinhude eG**

Wunstorf-Info im Dienst der Stadt

„Is this Tourist-Information?“ fragt ein Besucher verunsichert beim Betreten des Wunstorf-Infos. Die Vitrinen und Schautafeln an den Wänden erwecken bei ihm offensichtlich den Eindruck, er sei in einem herkömmlichen Heimatmuseum gelandet.

Touristen - Information? Heimatmuseum? Welche Bezeichnung verdient das seit 1 1/2 Jahren bestehende Wunstorf-Info im Rathaus nun eigentlich genau?

Im Grunde keine – oder besser beide zusammen und noch einiges mehr. An 4 Beispielen aus meiner nun fast einjährigen Tätigkeit in den ehemaligen als Gaststätte bekannten und gern aufgesuchten Ratsstuben möchte ich das verdeutlichen:

– Der anfangs zitierte, englisch sprechende Tourist kommt aus Ashdod in Israel. Eigentlich will er nur den Weg zum Steinhuder Meer wissen. Dabei weckt das große Modell eines niederdeutschen Hallenhauses sein Interesse, er läßt sich den Aufbau erklären und erkundigt sich, wo man solche Häuser noch finden kann.

– Ein Wunstorfer will seine französischen Gäste über die Stadt informieren und besucht mit ihnen die stadtgeschichtliche Ausstellung, wo die Entwicklung der Stadt anhand von Modellen und historischen Karten anschaulich dargestellt ist. Wer die Geschichte des Ortes kennt, sieht ihn mit ganz anderen Augen und behält ihn besser in Erinnerung.

– Eine Grundschulklasse behandelt im Unterricht das Thema Vorgeschichte. Beim Besuch der Ausstellung sind die Schüler besonders von dem 20 cm großen Backenzahn eines Waldelefanten beeindruckt. Er ist etwa 300 000 Jahre alt und wurde vor 30 Jahren in der Kiesgrube Pape bei Wunstorf ausgebagert.

– Um mehr über seine Vorfahren zu erfahren, ist ein Holländer nach Wunstorf, die Stadt seiner Ahnen, gereist. Schnell stößt er auf die richtige Adresse: auf das zentral gelegene Wunstorf-Info. Hier studiert er die alten Bewohnerlisten der Stadt und findet heraus, daß seine Ahnen 1689 in der Langen Straße 7, gegenüber dem Ratskeller, wohnten.

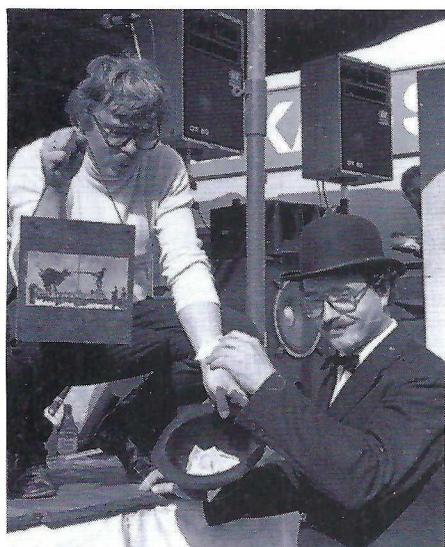
Vier Beispiele, die andeuten, daß das Informationszentrum eine Anlaufstation für alle Personen ist, die etwas über Wunstorf und seine Umgebung erfahren wollen. Dazu gehören Touristen, die sich über Sehenswürdigkeiten oder über Übernachtungsmöglichkeiten informieren wollen, dazu gehören alle Personen, die sich mit Wunstorf und seiner Geschichte befassen, dazu gehören aber auch Gruppen und Schulklassen, denen die Ausstellung zur Veranschaulichung des Unterrichtsstoffes dient. Auf Wunsch stehe ich auch für Unterrichtsbesuche in den Schulen zur Verfügung.

Bei einem so breit gefächerten Aufgabenfeld ist klar, daß sich ein solches Informationszentrum nicht von heute auf morgen aufbauen läßt. Nach wie vor wird daher am Ausbau der Ausstellung, an der Vervollständigung der kleinen Informationsbibliothek über die Stadt sowie an Informationsblättern und Unterrichtsmaterialien zur Stadtgeschichte gearbeitet. Zur Zeit werden Schautafeln über Handwerk und Handel und über die Juden in Wunstorf vorbereitet.

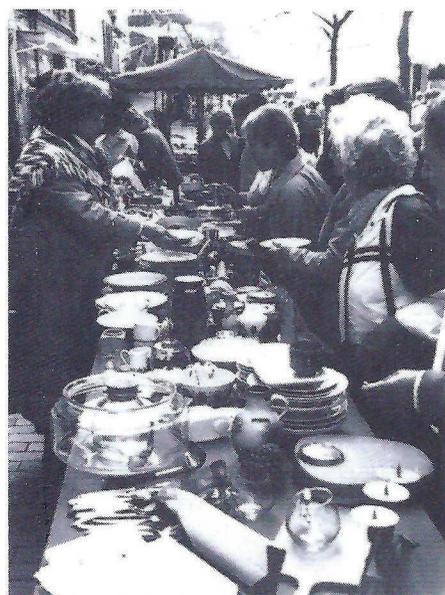
Es bleibt zu hoffen, daß sich das Wunstorf-Info noch mehr als bisher für Einheimische wie für Gäste, für Gruppen wie für die Schulen zu einer Institution entwickelt, die aus dem Wunstorfer Leben nicht mehr weggedenken ist.

Erinnerung: Luftbrücke

An den „Bau“ der Luftbrücke vor 40 Jahren wurde durch eine von der Stadt und vom Fliegerhorst durchgeführte Gedenkveranstaltung erinnert. Als besondere Gäste sprachen im Forum vor dem Rathaus u. a. der amerikanische Generalkonsul Whitlock, der Berliner Innensenator Wilhelm A. Kewenig und Niedersachsens Staatssekretär Dieter Haaßengier. Auf dem Fliegerhorst wurde ein Gedenkstein enthüllt und eine Straße „Luftbrückenstraße“ benannt. Übrigens bestand das „Forum“ am Rathaus wieder einmal seine Bewährungsprobe, denn mehr als tausend Menschen konnten sich hier zur Teilnahme an der Veranstaltung versammeln.



Die Altstadtfeiern in Wunstorf sind für viele Menschen aus Wunstorf und Umgebung immer wieder eine Attraktion des Jahres. Seit 1971 finden sie statt. Zwei Akteure, die nimmermüde mitmachen sind Harald Brandes und Kurt Jahns. Der Pastor freut sich, daß der Kaufmann etwas für „eine gute Sache“ gibt und langsam füllt sich der Hut.



Immer dabei ist auch der Heimatverein mit seinem Flohmarkt. Er wurde schon aufgebaut, als Flohmärkte im Land überhaupt noch nicht im Gespräch waren. Sein Ziel ist es, die Stadt für Besucher interessanter und schöner werden zu lassen.



Eine lustige Küchengarde kommt Jahr für Jahr von der „Iglo“ und macht mit. Einst war Direktor Kipfer, wie hier in der Gruppe, dabei.

Paßbilder vom Profi

Wir garantieren für perfekte Bildqualität. Denn wir kennen die Anforderungen, die an das neue Paßbild gestellt werden.

Fotokopien
sodort zum Mitnehmen
Portraitaufnahmen
aus dem Studio

RINGFOTO

foto-kino
eloenbach
WUNSTORF, Lange Str. 19 -05031/16604

Wunstorf - 1789

Als ich an einem Märztag etwas müde von der Ausstellung „Schule im Wandel der Zeit“ nach Haus kam, setzte ich mich in den Sessel und stellte das Fernsehen an. Da brachte mir meine Frau ein Buch und sagte: „Hier ein tolles Buch über die Schule. Nachbar Gerdung hat es gebracht.“ Ich winkte ab. „Nee!“ rief ich unwirsch, „nun bitte nichts mehr über die Schule. Es kann auch zuviel werden.“ Dann blätterte ich doch darin herum und war fasziniert. Den Krimi, den ich eigentlich sehen wollte, vergaß ich. Länger als zwei Stunden war ich mit dem Schulbuch aus dem Jahre 1789 beschäftigt. Aufmerksam studierte ich den Titel und die Vorbemerkungen.

„Die Bürgerschule – ein Lesebuch für die Bürger- und Landjugend“. Ich will die Exzellenzen nicht aufführen, denen das Buch gewidmet war. Nur aus dem Vorwort sei einiges zitiert:

Unter den vielfachen Freuden meines Lebens hat mir Gott auch das große Glück geschenkt, die Gnade Ew. Exzellenz und Ew. Hochwürden und Wohlgeboren durch meine Schriften zu erwerben. Es war mir daher nach meinen Schul-Arbeiten immer eine Art süßer Erholung, wenn ich die Erinnerung in den Kreis der Meinigen brachte, neben der Liebe fremder Menschen auch selbst den Beyfall meiner Oberen besitzen, und laute Ergießung des Dankes machte dann einen Theil meiner Familienunterhaltung aus.“

Der dies schrieb war der Conrector an der Neustädter Schule in Hannover Christoph Fröbing.

Im ersten Abschnitt des Buches wird die Geographie behandelt und Seite 83 ist schon Wunstorf an der Reihe, das Wunstorf, das Herr Fröbing 1789 sah. Was er für wert erachtete, aufgeschrieben und mitgeteilt zu werden, war recht viel:

„Wunstorf, eine Stadt mit 240 Häusern, 2 Rittersitzen und einer Superintendentur; auch hier ist ein evangelisches adeliches Fräulein Kloster. Ihr wollet wissen, was ein Kloster ist. In den ersten Zeiten des Christenthums gab es hier und da, besonders in dem schwülen Aegypten, Leute, die glaubten, Gott habe dem Menschen Verstand, Geschicklichkeit und gesunde Hände umsonst erschaffen; er sehe es also gern, wenn man müßig gehe. Da gingen nun diese seltsamen Leute von ihren Verwandten und Mitbrüdern weg, baueten sich fern von bewohnten Oertern ein Haus auf, kleideten sich nicht mehr wie andere Leute, verschworen sich gegen den Ehestand, haßten den Gebrauch des Geldes, enthielten sich wohl gar des Sprechens, und brachten ihre Zeit, die uns Gott zum gemeinnützigen Wirken gegeben hat, mit langen und leeren Gebeten zu. Dieser Einfall, so thöricht er auch ist, fand viele Nachfolger, selbst unter dem weiblichen Geschlecht. Ein Gebäude solcher Art nun heißt ein Kloster, auch Stift, oder auch . . .“

Was sonst über Hannover, Hameln, Göttingen oder andere Orte gelesen werden kann, ist interessant und läßt schmunzeln. Langeweile kommt nicht

auf. Hier deshalb noch einige Beispiele:

„Das Amt Wölpe hat schöne Wiesen und also gute Viehzucht. Erichshagen, ein Flecken mit 50 Häusern. – Das Amt Blumenau an der Leine, hat vortrefflichen Flachsbaum und nährt viele Spinner und Weber. –

Das Amt Ricklingen, an der Leine. Die Einwohner nähren sich von der Viehzucht, an dem Viehhandel. Darin sind Ricklingen, mit einem Schloß, dem Amtshaus und einem Pfarrdorf. – Das Amt Neustadt auf beyden Seiten der Leine. Es hat guten Getreide- und Flachsbaum, und beträchtliche Viehzucht. Neustadt am Rübenberge, eine Stadt mit 150 Häusern und graden Straßen an der Leine. Sie ist der Sitz des Amtes und einer Superintendentur und treibt Schifffarth auf der Leine. Der dazige Amts-Garten ist ungemein schön angelegt. Unter andern angenehmen Parthien befindet sich auch ein kleiner artiger Weinberg darin. – Das Amt Rehburg. Es liegt am Steinhuder Meer, hat guten Getreide-, Hopfen- und Flachsbaum, ansehnliche Viehzucht, Waldungen und Torf-Moore. Rehburg, eine Stadt mit 180 Häusern. Bey derselben ist ein berühmter Gesundbrunnen, der ein krystall-helles, sehr heilsames Wasser enthält, das zum Trinken sowohl, als zum Baden gebraucht wird. Viele hundert Menschen besuchen jährlich diesen gesegneten Ort, und mancher Lahme, der sich auf Krücken hieher schleppte, wirft nach wenigen Wochen seine Krücken weg und eilt unter Lobpreisungen Gottes mit leichten Füßen davon.“ Man.



Ihr Garant für besseres Wohnen

Wir bringen Sie auf Ideen

wohni**dee**

wohnen + einrichten gmbh

Hagenburger Straße 62/64 3050 Wunstorf Telefon 05031/3555



Garten- u. **D. Heintze**

Landschaftsbau GmbH

Planung – Ausführung
Gartenumgestaltung
Neugestaltung
Erdarbeiten
Platten-, Pflasterarbeiten
Natursteinarbeiten
Folienteiche + Springbrunnen
Einfriedigungen
Pflanzungen
Raseneinsaaten
Baum- und Gehölzpflege

Wunstorf · ☎ (0 50 31) 25 63

Autohaus **Sälter**

INH. FRITZ HASELHORST

Verkauf von
Neu- und Gebrauchtwagen:
PKW und Nutzfahrzeuge
SB-Tankstelle
Am Stadtgraben 35/37

Reparatur-, Karosserie-, Lackier-
und Ersatzteildienst
Hagenburger Straße 16/18

Ruf (0 50 31) 40 84-88






... modisch immer voll im Trend!



BOUTIQUE
SCHIRM+TASCHE

Inh. Waltraud Knitter
Südstraße 19 · 3050 Wunstorf 1
☎ (050 31) 129 48

Straßennamen in Wunstorf

Bischof-Dietrich-Straße

Die Bischof-Dietrich-Straße, in der Südstadt gelegen, könnte wohl zwei Namensgeber haben, die beide mit der Geschichte des Stiftes eng verbunden sind. Schon vor 870 (01. August 1868 Weihe?) wird der Mindener Bischof Dietrich I. (853 – 880) auf seinem Erbgut zu Ehren des Heiligen Petrus einen Konvent für „Mägde Christi“ gegründet haben, der Uuonheres thorp genannt wird. König Ludwig der Deutsche nimmt mit der Urkunde vom 14. Oktober 871 dies in seinen Schutz mit Immunität. Abgesehen davon, daß diese Urkunde die älteste urkundliche Erwähnung Wunstorf ist, fällt die großzügige Ausstattung mit Eigentum der Bischofskirche auf. Der Zehnte von 200 Hufen liegt beträchtlich über der Zehntschenkung, z. B. des Damenstifts Möllenbeck mit 120 Hufen und unterstreicht die Bedeutung Wunstorfs für den östlichen Teil des mindischen Bistums im frühen Mittelalter. Bischof Dietrich I. fiel bei der Schlacht gegen die Normannen/Dänen am 02. Februar 880 „bei Ebstorf“. Der zweite Dietrich, Bischof von Minden 1002 – 1022, ist laut dem Güterverzeichnis des Kanonikers Jordan ein Bruder des „zweiten Gründers“ des Stifts: Erpo und dürfte die Weihe der Stiftskirche nach dem Brand 1010 vorgenommen haben. Bischof Dietrich II. erhielt das Bistum Minden durch die Gunst Heinrichs II., des letzten sächsischen Kaisers. Der Überlieferung folgend war Dietrich ebenso wie Bischof Godehard von Hildesheim zuvor Mönch im Kloster (Nieder-)Altaich und verweist somit auf Beziehungen Wunstorfs in den süddeutschen Raum.

Äbtissin-Jutta-Straße

„Von der Gnade Gottes we Jutte Ebdesche unde dat ganze Stichte to Wunstorpe bekennet . . .“ – So beginnt eine Urkunde vom 01. Mai 1358, in der die Äbtissin Jutta und das Stift in Wunstorf versprechen, in ihnen für die Dauer ihres Lebens von dem Rathe der Stadt Wunstorf gestatteten Weg über die Planken von ihrem eigenen Gesinde in Stand setzen und mit Gräben versehen zu lassen und denselben, wenn er dem Schlosse schädlich wird, zu zerstören. Uns interessiert heute aber nicht so sehr, wo dieser „Lange Wege“ gelegen hat, sondern wer diese Jutta war, nach der unsere Straße der Südstadt benannt wurde. Die erste urkundliche Erwähnung finden wir 1326 als Tochter von Graf Johann II. von Wunstorf und Walburga von Rosdorf. Den Namen bekamen sie nach ihrer Großmutter Jutta von dem Berge, deren Schwester Adelheid bis zum 06. 09. 1349 Äbtissin in Wunstorf war. Danach ist Äbtissin Jutta bis 1378 urkundlich nachweisbar. In ihre Zeit fällt die Abfassung des Güterverzeichnisses der Abtei zu Wunstorf durch ihren Kanonikus Jordan, das uns viele Hinweise zur Situation von Abtei und Stift im 14. Jahrhundert gibt. So sind Meier und Vögte aufgeführt, zehntpflichtige Höfe angegeben und viele Dörfer, in denen die Abtei und das Stift Besitz hatten, wobei etliche Dörfer uns noch Kopfschmerzen bereiten. Eine umfassende Auswertung des Güterverzeichnisses aus der Zeit der Äbtissin Jutta steht noch aus. Gedruckt liegt das Güterverzeichnis vor im Calenberger Urkundenbuch IX. Abteilung Nr. 170.

Watt meck innefallen is

Sluck ut eegener Herstellung

Dat Leben in dä 50 Jöhren leip nu all weer in eene Richtung, in dä ook dat Fiern sien Platz harre.

Nur gaff et noch keen Sluck tau kööpen un dä Lüüe möbten sek wat innfallen laten. Sau gaff et ook in Wunstörp nich weinige Hüser, bie dänen et an manchen Avenden un bie dä Nacht bannig na Alkohol ruken döe. Uut Kartuffeln un Zuckerräuben häbbt sei dä dullsten Getränke rutefiltert, un jeder harre eene annere Methode up dä hee swoor. Ook bie uns gaff et sau 'ne sülmt e'bastelte Aparate. Ne oohle Melkkanne deine als Keetel. Eene lisenplatte mit 'n Lock inne Midde för dä Kühlschlange was dä Deckel. Een dünn Kupferrohr leip denn als Kühlschlange döör een groten Waaterpott, un dat wass et denn ook all.

Miene Öllern un öhre Frünne harren weer een Brenneavend annesegt un dat Föör huule dulle unner dä grooten Melkkanne. Sei harren föör dä lisenplatte uten oohlen Autoschlauch eene niee Dichtung e' sneen, doch dat Lock föör de Slange vergeeten. Nur wass düsse Apparat ja nich mitt'n Sicherheitsventil utstaffeert, un et kamm sau wie't möbte. Döör den Druck, der ja nu nich ööber dä Slange wechköönte, floog dat Ganze Gebilde inne Luft. Bie uns innen Huse rook et noch daage-lang na Sluck.

Horst Seegers

REHKOPF

Die gute Adresse
für Elektro-Heizung-Sanitär

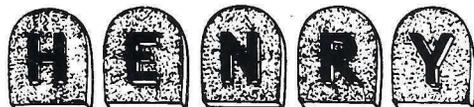


Lichthaus · Küche + Bad
Kurt Rehkopf
Inh. Michael Schaer

Lange Straße 14
3050 Wunstorf 1
Fernruf (0 50 31) 124 48



Unser Motto lautet:
»GP = gut und preiswert«



Der Stadt-Schuster · Wunstorf · Südstr. 26

Geschäftszeit: Montag-Freitag 8.00-13.00 Uhr, 14.30-18.00 Uhr
Mittwoch u. Samstag 8.00-13.00 Uhr

Imöbel KRUSE

in Wunstorf's
Fußgängerzone
Viele Küchen...

Lange Straße 50-52
Telefon (0 50 31) 34 67

Brillen
Kontaktlinsen
Hörgeräte
Foto



Wunstorf · Südstraße 38 · Tel. (0 50 31) 2211

Zur Strafe auf dem Holzesel reiten

Markttage brachten den Menschen in früherer Zeit vergnügliche Stunden. Da kamen vor allem die Landleute einmal heraus aus ihrem Trott und so wie es sich heute noch auf Reisen durch den Balkan oder die Pyrenäenhalbinsel erleben läßt, abseits der Touristenrennstrecken, wo kleine Landstädte Mittelpunkt von Landschaften sind, war es ohne Zweifel im Mittelalter auch in Wunstorf. Auf den Trampelpfaden oder den Feldwegen, näherten sich die Menschen einzeln, in kleinen Gruppen, Körbe und Kiepen tragend, Säcke auf dem Rücken, vielleicht ein Kalb, ein Fohlen, ein Pferd ziehend, der Stadt. Sie waren bei Tagesanbruch aufgestanden, wollten frühzeitig dabei sein, hatten etwas zu verkaufen und im Kopf war „notiert“, was auf dem Markt erhandelt werden sollte.

Die schmalen Straßen und Gassen im Schatten des Rathauses und der Marktkirche wimmelten von Menschen, man drängelte sich, wie wenn heute Freitags Markttag ist, nein, weit mehr. Aber es waren da nicht nur ehrliche Leute, Betrüger gab es auch und deshalb konnte auf einer Waage, die am Rathaus hing, oder an einer Elle am Turm der Marktkirche befestigt war, vor Zeugen nachgewogen und nachgemessen werden.

Zwischen denen, die Geld im Beutel hatten, schlichen leichtfüßig und mit musternden Augen auch jene umher, die keinen Pfennig besaßen und von den Krumen lebten, die von der Herren Tische fielen. Einige davon betätigten sich kess als Langfinger. Wurden sie erwischt, gab es Strafen. Reichte die Missetat für eine Kerkerhaft im Turm, der im Westerende stand, nicht aus, mußte der Dieb an den Pranger, an den Schandpfahl. Dieser mannshohe Pfahl aus Eichenholz angefertigt, mit Hals- und Beinringen aus Eisen, stand am Rathaus, dem heutigen Ratskeller. Weil aber das aufrechte Stehen, das wohl mit Beschimpfen und Bespucken verbunden war und auch mit Tritten und Schlägen, die unbemerkt im Vorbeigehen angebracht werden konnten, oft genug erschien, gab es da noch einen hölzernen Esel mit einem spitzen Rücken. Der mußte von Dieben und Lästern geritten werden und das war durchaus eine qualvolle Sache.

Der Heimatverein hat nun deshalb der Werbegemeinschaft vorgeschlagen, einen solchen hölzernen Esel wieder in der Marktmittelpunkt aufzustellen, ihn an Markttagen von Passanten,

denen es Spaß macht, „reiten“ zu lassen.

Strafen, die für den Pranger und den Esel ausreichten, erhielten Bürger bei folgenden Vergehen:

Wer Kohl, Obst oder andere Gartenfrüchte stiehlt, wer Zäune, Hecken oder Bäume beschädigt.

Wer seinen Hund ohne Knüppel (1¼ Ellen lang) oder Kette (1½ Ellen lang) laufen läßt.

Wer während des Gottesdienstes Branntwein oder Bier verkauft.

Und was sonst noch sein kann.

„Als nemlich Haar rauffen, Schläge die nicht tödtlich seyn, Maulstreich mit Zahnbluten, so die nicht wackeln, Lügen straffen, schlechte Schmähe, Messerzücken, dadurch kein Mord geschieht. A. M.

Persönliches

Wilhelm Munzel, einst Direktor der Molkerei an der Hindenburgstraße in Wunstorf, ist im Alter von 88 Jahren verstorben.

*

Alexander Feldmann aus Bokeloh, immer einsatzbereiter Förderer der dortigen Heimatbundgruppe, ist im Alter von 76 Jahren gestorben. Alle Heimatfreunde sind ihm für sein Wirken großen Dank schuldig.

*

Günter Knoblauch, Leiter der Hochbauabteilung im Rathaus seit 1970, trat in den Ruhestand. Den Neuaufbau in der Stadt prägte er wesentlich mit. Zahlreiche öffentliche Gebäude wurden an seinem Zeichentisch geplant und gestaltet. Als Hobbymaler hat er nun Gelegenheit, in Wunstorf nach schönen Motiven zu suchen.

*

Heinz Knitter, langjähriger Leiter des Postamtes Wunstorf, ist durch den Präsidenten der Oberpostdirektion aus seinem Amt in den Ruhestand verabschiedet worden. Eingeführt wurde Postoberamtsrat Hans-Wolfgang Kehler als neuer Amtsvorsteher.

Warum sind Sie eigentlich noch nicht Mitglied im Wunstorfer Heimatverein?
Anmeldung im Info, Südstr. 1
Telefon 10 12 04

Lange Bank

Der Bau der Nordumgehung von Wunstorf, die den Einwohnern versprochen wurde, als man die Wunstorfer „Hauptverkehrsstraße“ baute, die dann im Handumdrehen zur Bundesstraße geworden ist, befindet sich auf der sogenannten „langen Bank“. Stadtdirektor Kramer erklärte, daß in diesem Jahrtausend an keine Verwirklichung mehr zu denken ist. Er sprach vom ersten Spatenstich 2005 oder sogar 2010. Vielleicht gilt bei dieser Zukunftsplanung der alte Spruch: Was lange währt wird endlich gut!

 *Juwelier H. Schäfer*

Uhren · Schmuck · Geschenke

Südstraße 36 · 3050 Wunstorf 1
Telefon 0 50 31 / 31 71

PÖTTER
JAHNS

Heimatteller in Wunstorf
2. Motiv
Röbbigsturm in Wunstorf



LANGE STRASSE 20-22
3050 WUNSTORF
☎ (0 50 31) 33 49

Wunstorfer und Steinhuder
Heimatmotive
das beliebte Geschenk
zu allen Gelegenheiten

DIERSCHÉ
FOTOSTUDIO

Schmiedestraße 3 3050 Steinhuder ☎ 1304
Lange Straße 30 3050 Wunstorf ☎ 3735

...weil Sie doch Qualität wollen

Lange Str. 75
3050 Wunstorf
Tel. 05031/3264

Blumen Saak

Inh. Erika Siepen
Blumen - Dekorationen - Kränze





Biiddokumentationen sind immer wieder wichtige und wertvolle Erinnerungen. Man sollte in regelmäßigen Abständen solche Gruppenaufnahmen organisieren. Dies Bild von Fotomeister Frohwalt Boedtger erinnert an die Zeit, in der Färbermeister Wilhelm Kähler Bürgermeister (zweiter vorn links) war. Hinter ihm der langjährige Stadtdirektor Dr. Robert Neuhoff. Am Tisch (4. von links) der damalige Stadtdirektor Karl-Hermann Ristow.

Der Chronist

Das bunte Glasfenster der Corvinuskirche in der Oststadt, 1967 in den westlichen Kirchengiebel zur Abendsonne hin eingebaut und vom Materialbildner Breuste sehr eindrucksvoll entworfen, wurde nun für 260 000 Mark durch die Landeskirche restauriert.

*

Das Luther Ortswappen prangte beim Schützenfest farbenfroh auf vielen Fahnen. Der Luther Udo Kassebeer hatte eine Aktion gestartet, bei der die Einwohner Fahnen bestellen konnten. Mehr als hundert Bestellungen gingen ein.

*

Die Asbestproduktion des Fulguritwerkes soll ab 1990 eingestellt werden. Bei Untersuchungen im Raum Wunstorf lag die Asbeststaubkonzentration unter den zulässigen Grenzwerten.

*

Die Otto-Hahn-Schule, die am 24. August 1985 abbrannte, wurde 1988 auf den Tag genau in einem Neubau nach eindrucksvollen Plänen von Architekt Ziegemeier eingeweiht.

N. B., O. B., U. B., M. B.

Neulich hatte ich in der Landeshauptstadt zu tun, bei einer Behörde. Der Beamte, ein Herr in den besten Jahren, war sehr entgegenkommend. Die Ausfüllung des Fragebogens kam mit seiner Hilfe gut voran, bis wir zu der Feststellung meines Wohnortes kamen. Der Beamte fragte mich: „Wo wohnen Sie?“ Ich sagte: „Ich wohne in Isernhagen N. B.“. Der Beamte: „Sie wohnen also in Isernhagen?“ „Ja“, sagte ich, „aber in N. B...“. „Das verstehe ich nicht“, sagte der Beamte, „wohnen Sie nun in Isernhagen oder wohnen Sie in N. B.?“. „In beiden“, sagte ich, „das gehört doch zusammen.“ Der Beamte

sah mich ratlos an. „Wieso“, sagte er, „Sie können doch nur einen Wohnsitz haben“. „Das habe ich auch, aber“, sagte ich, „die Sache ist doch so. Es gibt vier selbständige Gemeinden in Isernhagen, die eine heißt Isernhagen F. B., das ist Farster Bauernschaft. Die zweite heißt Isernhagen K. B., das ist die Kirchenbauernschaft. Die dritte heißt Isernhagen H. B., das ist die Hohenhorster Bauernschaft. Die vierte heißt Isernhagen N. B., das ist die Niederhäger Bauernschaft. — Da wohne ich.“ Traurig sah mich der Beamte an, ich merkte, daß er mir nicht folgen konnte. Darauf fragte ich: „Sagen Sie mal, Sie sind wohl nicht von hier?“ „Nein“, sagte er, „ich wohne in Osterwald o. E.“ Nun war die Reihe an mir, blöd zu gucken. „O. E.“ sagte ich, „was heißt denn das?“ „Lieber Freund“, sagte der Beamte mit ruhiger Stimme, in der ein leises Zittern vernehmbar war: „Das ist doch ganz einfach“, sehen Sie: „Osterwald o. E. heißt Osterwald oberes Ende und

Osterwald u. E. heißt Osterwald unteres Ende“.

Argus

Besuch beim Nachbarn

so heißt es auch in diesem Jahr wieder bei den Veranstaltungen des Heimatvereins. Jetzt sind Großenheidorn und Luthe an der Reihe, zwei Orte, die man sich wirklich einmal näher ansehen sollte.

Die Fahrt nach Großenheidorn findet am **Sonnabend, dem 15. Oktober 1988** um 14.30 Uhr statt. In den Bus kann am Rathaus / Stadtgraben eingestiegen werden. Die Ortsbürgermeisterin Helga Bode wird in Großenheidorn selbst durch das Dorf führen.

Am **Sonnabend, dem 29. Oktober 1988** geht es nach Luthe. Abfahrt ebenfalls um 14.30 Uhr an der Haltestelle Rathaus/Stadtgraben. In Luthe führt Ortsbürgermeister Karl Gutke's.

Anmeldungen sind nicht nötig, einfach so hinkommen, anschließen, mitmachen!

GÄRTNEREI STEIGERT

Floristik · Trauerbinderei · Beet- und Balkonpflanzen

3050 WUNSTORF 1

Gärtnerei Plantagenweg · Telefon 33 78
Friedhofsgärtnerei Nordrehr · Telefon 33 86

Wunstorfer
Bestattungswesen
Georg Haake
Inh. Günter Schönemann

Vom Bundesverband
fachgeprüfter Bestatter

Seit 1876 in Familienbesitz

HAAKE

Bestattungen



Am Alten Markt 22
3050 Wunstorf 1

(0 50 31) 41 74

Bestattungen auf allen Friedhöfen
Erd-, Feuer- und Seebestattungen
Überführungen International
Erledigung sämtlicher Formalitäten
Sarglager
Bestattungsvorsorge

Mailing – Atlas geograf

Der von Werner Kaemling in jahrelanger Arbeit zusammengestellte „Atlas zur Geschichte Niedersachsens“ ist sehr gefragt und wahrscheinlich mit der 1. Auflage bald vergriffen, so daß an eine Neuauflage gedacht wird. In ihm läßt sich Seite für Seite leicht und interessant Geschichte studieren. Das Schulverwaltungsblatt hat den Atlas deshalb für die Anschaffung in Schulen empfohlen und Schulleiter sind nicht schlecht beraten, wenn sie einen ganzen Klassensatz in ihre Schulbücherei stellen.

Da Wunstorf zum zentralen Raum Niedersachsens gehört, der mit dem Steinhuder Meer bei jeder Kartenbetrachtung sofort auffällt, ist die Landschaft zwischen dem Binnensee und dem Deister bei einer Vielzahl von Darstellungen fast Seite für Seite, vertreten. Als typisch wird am Beispiel Wunstorf auf Seite 104 die Entwicklung einer Kleinstadt dargestellt. Die Seite zeigt auch den besonderen Wert des Buches, denn die mehrfarbige Darstellung macht es möglich anzuzeigen, wie Wunstorf von 1840 – 1900, von 1900 bis 1939, von 1945 – 1960 und von 1987 verhältnismäßig rasch wuchs. Dabei steht als knapper Text:

„Wunstorf, eine karolingische Missionsgründung, bleibt nahezu ein Jahrtausend lang eine unbedeutende Kleinstadt, da die historischen Handelswege weiträumig an ihr vorbeiführen. Erst der glückliche Umstand, daß 1849 vor ihren Toren eine bedeutende Eisenbahngabelung entsteht, reißt die Stadt aus der ärmlichen Stagnation. Die Eisenbahn regt nicht nur zur Industriensiedlung an, sie macht Wunstorf vor allem im 20. Jh. zu einem verkehrsgünstig gelegenen Wohnort großstadtmüder Hannoveraner.“

Wer hat vor allem etwas von dem Niedersachsenatlas?

- Der interessierte Heimatbetrachter.
- Wer sich ohne viel nachlesen zu müssen ein Bild von der Geschichte des Landes machen möchte.
- Der an Baukunst interessierte Tourist in Niedersachsen.
- Jeder der sich nicht den Schrank mit heimatgeschichtlichen Werken füllen kann oder will.

Der Atlas informiert auf einen Blick. Für den Kaufpreis von 55,- Mark ist er billig und bei manchem Anlaß ein wertvolles Geschenk. M.



Es ist schon länger her! Stadtdirektor Dr. Neuhoff legt seinem Stadtbaumeister Stelling (links) ein Stück Torte vor – aus dem Wunstorfer Bildband Nr. 2 – der bis Weihnachten erscheint.

donnerstag in der abtei

- 6. 10. 1988** Frauen in Gesellschaft und Politik
Ministerin Birgit Breuel
- 3. 11. 1988** Aus dem Zeitalter der Renaissance in Wunstorf zu Lichtbildern.
Karl-Hermann Ristow
- Beginn der Vorträge um 20 Uhr.

Beschriftung u. Grafik

U. Jungbluth · Tel. 0 50 31 / 45 42

interRent iR

Autovermietung - rent a car
PKW LKW Busse Wohnmobile

Der richtige Partner für alle Mietwagen.

3050 Wunstorf, Klaus Pengel
Hannoversche Straße 13
Telefon (0 50 31) 7 51 75

Spiegelanfertigung + Glasschleiferei

GF

Glas-Fietzek

Bäckerstr. 5
3050 Wunstorf
Tel. 05031/3335

Eine Auswahl auf Qualität konzentriert
Weinkontor im Burgmannshof
Wunstorf Lange Strasse 7

Orgel-, Keyboard- und Klavierkurse

für Anfänger und Fortgeschrittene.

Praxisnahe Ausbildung in
Verbindung mit dem wichtigen Fach
„Harmonielehre“

Musikschule SIEMER

Wunstorf, Alte Bahnhofstraße 29
☎ (0 50 31) 66 81

Heinz-Jürgen Baumgarten

Installateurmeister
Sanitäre Installation
Gasheizungsbau
Reparatur · Sofortdienst
Kantstr. 18, 3050 Wunstorf 1
Tel. (0 50 31) 48 53

**Verlobung, Hochzeit, Geburtstag,
Jubiläum,
Kindtaufe,
Familienfest
festliche
Tischdecke**

VOSS Wunstorf

Lange Straße 24, Telefon 05031/5051, Parkplatz Speckenstraße

Ihr Meisterbetrieb:

S. Röbbcke

Brauerweg 18
3050 Wunstorf

☎ (0 50 31) 1 33 55

Keine Energieprobleme bei echten Kachelöfen

Sie können sich bei der Beheizung ganz nach Wunsch für Holz, Kohle, Öl, Gas oder Strom entscheiden. Immer bleibt es bei der gemütlichen Wärme.





Omas Liebling

Als Jungtier tollte sie munter umher, erfreute alle mit lustigen Sprüngen, doch dann ließ sie an die Kette sich zwingen und kam hinein in ein kleines Gehege. Dort hatte sie immer die beste Pflege. Aus Dankbarkeit jeden Tag molken wir im Kriege die nahrhafte Milch von ihr. Ganz ausgestorben ist die Ziege noch nicht. Sie tut als „Standbild“ ihre Pflicht. Und stellt sich bald noch Nachwuchs ein, dann werden sich alle tüchtig freuen!

Luise Kleinsorge

Bewährungsprobe bestanden

Die Auswilderungsstation des Fördervereins Düendorf hat wieder einmal ihre Bewährungsprobe bestanden. Mitte August konnten sieben Turmfalken, sechs Waldkäuze, zwei Graureiher, ein Sperber und ein Habicht von Günther Wollenzien und seinen Helfern in die Freiheit entlassen werden. Eine lange und teilweise mühsame Pflege ging dem Flug in die Freiheit voraus.

Heim für Behinderte

Die Hindenburgstraße, einst Bahnhofstraße, nach dem Bau des Bahnhofs als Verbindungsweg zur Stadt durch die Feldmark zwischen Luthe und Wunstorf entstanden, hat manche Veränderung erfahren. Hier wurde im Lauf von 140 Jahren mancher öffentliche Neu-

bau errichtet. Jetzt entsteht ein Wohnheim für Behinderte. Es wird durch die „Lebenshilfe Kreisvereinigung Neustadt“ gebaut, für die sich seit vielen Jahren der uermüdetlich tätige Boke-loher Herbert Burger einsetzt. Ein früheres Geschäftshaus wird zum Heim umgebaut, in dem 32 Behinderte ihr Zuhause haben werden.

Heidschnuckenessen

Auch in diesem Herbst – am Sonnabend, dem 19. November 1988, findet wieder im Hotel Wehrmann-Blume das Heidschnuckenessen als Heimatfestabend statt. Pastor Harald Brandes hat sich bereit erklärt, den schon traditionellen Festvortrag zu halten. Sein Thema: Die Barne – Baby der Stadt! Beginn pünktlich um 19 Uhr. Anmeldungen werden unter der Rufnummer (0 50 31) 37 18 erbeten.

Mal wieder ins Info gehen!

Mal wieder Geschichte sehen

Raser in der Stadt

Nicht nur der Verkehrslärm stört viele Einwohner in der Stadt, sondern die Geschwindigkeit, mit der Verkehrsteilnehmer herumrasen, ist beängstigend. Während es Städte gibt, in denen Langsamfahren Pflicht ist, verlocken selbst entlegene Straßen in Wunstorf die Autofahrer zu überhöhten Geschwindigkeiten. Die Polizei wollte es genau wissen und sie erfuhr es auch genau: 481 Fahrzeuge Radarkontrollen mit verschiedenen Meßpunkten ergaben, daß von 152 Kraftfahrern die zulässige Höchstgeschwindigkeit überschritten wurde. In Großenheidorn wurde ein Motorradfahrer mit 96 kmh ertappt, die Blumenauer Straße befuhr ein Autofahrer mit 92 Stundenkilometer.

Der „Historiker“

Der Sedanstag, der 2. September eines Jahres, gehörte in früherer Zeit zu den ganz besonderen Feiertagen. Die Kinder hatten schulfrei und auch im Rathaus wurde nicht gearbeitet. Als der Ortschronist einmal wieder über seinen Blättern saß und die alten Urkunden nachlas, entdeckte er ein Schriftstück, das mit dem Satz begann: „In der Sitzung vom 2. September 1784 wurde beschlossen . . . Erstaunt rief er seiner Frau zu: „Die sind früher fleißig gewesen. Sogar am Sedanstag haben sie gearbeitet!“

Qualität zu wählen ist eine besonders intelligente Form des Sparens.

Küchendeele Möbus

Tel. (0 50 31) 123 92

Schubert

Inh. Renate Freigang

Orthopädischer Handwerksbetrieb

Nordstraße 11–13 · Wunstorf

FRICKE

Service-Leistungen

- Rasenmäher-Reparatur.
- Rasenmäher – Messer schleifen und auswuchten.
- Rasenmäher – Vergaser einstellen.
- Schlüssel-Anfertigung: Haustür-, Auto-, Kreuzbart-, Möbel-, Stahl-, Doppelbart-, Briefkasten-Schlüssel.
- Gravier-Dienst: Schilder, Pokale, Teller.
- Sägeketten schärfen

FRICKE GmbH

Das große Fachgeschäft
Bäckerstr. 6 · 3050 Wunstorf
Telefon 05031/4153

Herausgeber: Heimatverein Wunstorf e. V.
Stiftsstraße 28
3050 Wunstorf 1, Ruf (0 50 31) 37 18

Druck: DREI-R-DRUCK GmbH
Südstraße 30, 3050 Wunstorf 1
Ruf (0 50 31) 34 29

Der Stadtspiegel erscheint viermal im Jahr. Er wird den Mitgliedern kostenlos zugestellt. Schutzgebühr für Nichtmitglieder 2,- DM.

Vorstand: Vorsitzender Armin Mandel, Rektor a. D. stellv. Vorsitzender Karl-Hermann Ristow, Rechtsanwalt Schriftführer Peter Bertram, Oberstudiendirektor Schatzmeister Hans-Joachim Lechner, Sparkassendirektor
1. Beisitzer Hartwig Kremelke, Baudirektor
2. Beisitzer Dr. Herbert Kater, Zahnarzt

Beirat: Dr. Hans-Friedrich Richnow, Apotheker Frau Irmgard Langhorst, Kauffrau Hans Jahns, Kaufmann Karl-Heinz Saak, Gärtnermeister Werner Dreyer, Dipl.-Ing. Paul Schiller, techn. Kaufmann Kurt Rehkopf, MdL, Bäcker- und Konditormeister

Verantwortlich für die Gestaltung: Bruno Giebel

nd druck... und druckt... und druckt... und druckt...

Südstraße 30 · 3050 Wunstorf · Tel. (0 50 31) 34 29